

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 82.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Mittwoch,
den 21. Oktober 1857.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Revier Naisslach.

Wiederholter Verkauf ungebundenen tannenen Reifachs.

Am

Montag, den 26. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird in dem Staatswald Kochgarten III.,

ungebundenes tannenes Reifach,
geschätzt zu 5000 Wellen,
verkauft werden.

Die Zusammenkunft im Schlag.

Den 16. Oktober 1857.

K. Revierförster.

Schleich.

21.

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des
kürzlich dahier verstorbenen
Seilermeisters Johann Ja-

fob Schlotterbeck kommt am
Montag, den 26. Oktober und
Dienstag, den 27. Oktober 1857,
je von Vormittags 8 Uhr an,
zur öffentlichen Versteigerung:

Vieh: 3 Kühe und 1 Kalbing,
9 Hühner;

Bücher, Mannsleider, Bettge-
wand, Leinwand, Küchengefchir
von Messing, Zinn, Kupfer,
Eisen, Blech, Holz, Porzellan
und Glas;

Schreinwerk, Faß und Bandge-
schir;

Allerlei Hausrath;

Feld- und Handgeschir: 1 Strohs-
stuhl sammt Messer und 1
Handkarren;

Getränk: circa 2 Eimer Most;

Früchte: circa 7 Scheffel Dinkel,
circa 4 Scheffel Haber, circa
4 Scheffel Gerste, und circa
30 Säcke Erdbirnen;

Allerlei Borrath: circa 50 Cent-
ner Heu und Dehmd, circa
200 Bund Stroh, Dünger
und Brennholz;

Küchenspeisen und circa 60 Stück
verschiedene Obstbäume auf
dem kleinen Brühl.

Kaufslustige werden eingeladen.
Calw, 20. Oktober 1857.

K. Gerichtsnotariat.

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verstorbe-
nen Schuhmachers Michael Störr
allhier kommt am

Freitag, den 23. Okt. d. J.,
von Morgens 8 Uhr an,

zur öffentlichen Versteigerung:

Bücher, Mannsleider, Bettge-
wand, Leinwand, Küchengefchir
von Zinn, Kupfer, Eisen, Blech,
Holz, Porzellan und Glas;
Schreinwerk, allgemeiner Haus-
rath, Handwerkszeug, etwas
Handwerksvorrath, circa 10
Sinri Kartoffeln, auch Holz
und Reifach.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 17. Okt. 1857.

K. Gerichtsnotariat.

Magenau.

Calw.

Aufforderung.

Um die Verlassenschafts-Inven-
tur des seligen Herrn Oberamts-
richters Ebnspurger dahier rein
von etwaigen Nachforderungen un-

bekannter Prätendenten abschließen
zu können, fordern wir hierdurch
auf, uns am 27. Oktober 1857,
Morgens 8 Uhr, Rechnungen oder
andere Ansprüche einzugeben, indem
sie sonst unberücksichtigt bleiben und
von dem Vormund der Kinder nicht
mehr anerkannt werden.

Den 17. Okt. 1857.

K. Gerichtsnotariat.

Magenau.

21.

Hirsau.

Brunnenteuchel-Beifuhr.

Die Gemeinde bedarf 60—70
Stück rothforchene Brunnenteuchel,
je 14 Schuh lang und 2½ alte Zoll
(gerade) durchbohrt. Die Stamm-
teuchel müssen am kleinen Theil
8—9 Zoll halten, wovon die Hälfte
zu liefern ist, und die andere Hälfte
8 Zoll am kleinen Theil.

Die Abstreichs-Verhandlung ist am
28. d. M., als am Feiertag Simon
und Judas, Nachmittags 2 Uhr, auf
hiesigem Rathhaus.

Den 19. Oktober 1857.

Schultheiß Keypler.

21.

Neuweiler.

Holz-Verkauf.

Am

Montag, den 26. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rath-
hause dahier

circa 70 Stück Langholz, welches
sich auch zu Sägholz eignet,
und 8 Klafter Nadelholzweiser.

Liebhaber werden hiezu ingela-
den.

Den 16. Oktober 1857.

Schultheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Einen großen Vorrath **Lagerbier**, sowie **fürßen Schnaither Wein**, den Schoppen zu 8 fr., empfiehlt
Thudium.

Calw.

In der Vereinsbuchhandlung ist zu haben:

Predigt zur Eröffnung des Kirchentags in Stuttgart den 22. Sept. 1857, gehalten von Prälat Dr. Kapff. Preis 6 fr.

Empfehlung.

Die Maschinenfabrik Ober-
türkheim empfiehlt sich hiermit in der Fabrikation von Maschinen jeder Art, insbesondere Dampfmaschinen und Dampfesseln, Turbinen und Wasserrädern, Transmissionsanlagen, Mahl-, Del-, Säg- und Gyps-Mühlen neuester Konstruktion, Dampf-Eisenwaaren-Fabriken, Hilfs- und Werkzeug-Maschinen aller Art; hydraulischen Pressen, Pumpen, Eisenbahnrequisiten etc.

Durch ihre in neuester Zeit gewonnene Ausdehnung und im Besitz einer eigenen Gießerei und Messerschmiede ist sie in Stand gesetzt, Aufträge von jedem Umfang prompt, solid und möglichst billig zu effectuiren.

Empfehlung.

Unter-
zeichnet zeigt hiermit an, daß von nun an wieder Seife und Lichter bei ihm zu haben sind und empfiehlt solche mit der Zusicherung, daß er stets gute Dualität liefern wird, zu geneigter Abnahme bestens.

Jakob Reichert,
wohnhaft im
Stricker Kohler'schen Hause.

Liebenzell.

Zugelaufener Hund.

Es hat sich vor einigen Tagen eine blaue dänische Hündin bei mir eingestellt, welche der Eigenthümer gegen Erfaß der Unkosten abholen kann.

Bierbrauer Sautter.

Calw.

Es ist vor 14 Tagen ein Stümpchen von circa 2 Simri Dinkel unter dem Rathhaus stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es gegen Einrückungsgebühr bei dem Schrankenmeister Schnauffer abholen.

Calw.

Erdbirnen. Gute Erdbirnen, das
Simri zu 24 fr., verkauft
Schuhmacher Ziegler.

Logis. Der Unterzeichnete hat bis Lichtmess sein vorderes, mit allen nöthigen Erfordernissen versehenes Logis zu vermietthen.

222. Seifenfieder Costenbader.

Geld auszuleihen gegen gute Bürgschaft:
220 fl. bei Bierwirth Hermann's Wittve in Calw.

Unterhaltendes.

Spute dich!

(Schluß.)

In spätern Jahren hatte man das Wort Polengut mit dem Namen Wirfergut vertauscht, wozu die besondere Achtung beitrug, welche dem Besitzer desselben von nah u. fern gezollt wurde. Das Gut war die größte und schönste Besitzung des Dorfes geworden, denn Wirfer hatte bei jeder Gelegenheit neuen Grund und Boden angekauft und nach seiner Weise bewirtschaftet. Sein Geist wurde nicht müde im Weiterstreben und sein kräftiger Körper unterstützte ihn. Vielerlei nützliche Einrichtungen schuf er in seinem Dorfe und wo er konnte, half er dem Einzelnen auf, ohne ein großes Geschrei dabei zu machen. Seine Schulkennntnisse, im armen Knabenalter erworben, kamen ihm dabei zu statten und überall wirkte er im Geiste seiner Mutter und seines Schwiegervaters fort. Das wichtige „Spute dich“ vergaß er nie; auch sorgte er dafür, daß seine Kinder des Jurufes treu eingedenk blieben.

Wirfer's drei Kinder geriethen wohl, wie es bei einer Erziehung durch solche Eltern kaum anders zu erwarten war. Vater und Mutter hatten das seltene Glück, ihre Lieblinge bei ihrem Leben noch versorgt zu sehen. Der erste Sohn widmete sich den Studien, der zweite übernahm in spätern Jahren das Gut des Vaters und die Tochter verheirathete sich an einen Kammerguts-pächter, welcher ganz nach dem Muster seines Schwiegervaters lebte, wie einst Wirfer sich den ehrlichen Zillmer zum Vorbilde auswählte hatte. Als eine besondere gnädige Schickung des Himmels erkannte Wirfer den Umstand, daß sein Sohn, welcher Jurist geworden war, als Gerichtsdirektor in seinem Heimathsorte angestellt wurde und in der Stube amtierte, wo einst sein seliger Großvater als Gerichtschöppe saß und seinem Vater von dem alten, längst schlafengegangenen Major das Lehngeld erlassen wurde.

Wirfer vergaß seine Heimath nicht. Längst schon schmückte ein schönes Denkmal die Gräber seiner Eltern, versehen mit der Aufschrift: „Der Gerechten Andenken bleibt in Segen!“ Am Grabmale der Frau Wirfer waren an der gefenkten Fackel, welche ein Genius hielt, noch die Buchstaben S. D. zu sehen, über deren Bedeutung man nicht recht einig werden, auch von Wirfer nichts Gewisses erfahren konnte. Man kam zuletzt zu der Ansicht, daß der dankbare Sohn jedenfalls das Wort seiner Mutter: „Spute dich!“ habe andeuten wollen, ohne durch das Ausschreiben derselben den Uneingeweihten einen Anstoß zu geben.

Bei dem Vermögen, welches Wirfer sich erworben hatte, vermochte er für seine Heimath noch Vielerlei zu thun. Er bestimmte beträchtliche Summen Geldes zu Erbauung eines Armenhauses, sowie zu Unterrichtsgeld für arme Kinder; er kaufte mehrere Acker Feld und verordnete, daß dieselben zu gleichen Theilen von den Armen seiner Heimath unentgeltlich benutzt werden sollten und stiftete endlich ein Legat, von welchem

die Zinsen dem karg besoldeten Lehrer außer seinem Gehalt zugewiesen wurden.

Wirker starb im 68. Jahre, betrauert von Tausenden; zwei Jahre später folgte ihm seine Johanna nach. Mit der innigsten Verehrung und Liebe gedachte man noch lange des würdigen, edlen Ehepaars und so Mancher lernte von ihnen in ihrem Geiste leben und wirken, getrieben durch das einfache Wort der seligen Frau Wirker: „Spute dich!“

Die beiden Marquis.

1.

Am 12. Oktober 1837 herrschte eine lebhafte Bewegung unter den französischen Truppen, welche damals Constantine belagerten. Ein ganzes 10,000 Mann starkes, vom Generalleutenant und Gouverneur von Algerien, Grafen Damrémont befehligtes Armeecorps hielt die stolze Festung eingeschlossen, die schon ein Jahr zuvor erfolgreichen Widerstand geleistet hatte. Die damals dem Marschall Clausel beigebrachte Schlappe sollte um jeden Preis wieder ausgeglichen werden. Die Soldaten sehnten sich darnach, zur Bestürmung commandirt zu werden, und schwuren, die Stadt zu nehmen oder sich bis auf den letzten Mann tödten zu lassen. Das Zweite hatte übrigens Angesichts der obwaltenden Schwierigkeiten und Hindernisse weit mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als das Erste. Constantine war von drei Seiten durch den senkrecht abfallenden Felsen, der seine Basis bildete, gegen jeden Feind geschützt; die nördliche Seite wurde aber durch die Gewässer des Rummel vertheidigt.

Im Südwesten zog sich eine dreißig Fuß hohe, antike Mauer, in einer Längenausdehnung von 5 bis 600 Meter fort; sie war nicht überall von einem Graben gedeckt, und so bildete sie den einzigen Punkt, gegen den die Belagerer mit Aussicht auf Erfolg operiren zu können hofften. Drei Tage lang war aus sechzig Belagerungsgeschützen unab-

lässig gegen diese Mauer gefeuert worden; noch aber war jener Ruhepunkt eingetreten, der in solchen Fällen das Signal zum ernstesten Kampfe gibt, da das Schweigen der Belagerungsgeschütze den Sturmkolonnen zur Veranlassung wird, sich in Bewegung zu setzen.

Die oben erwähnte lebhafte Bewegung im Lager hatte zwei Ursachen, den Tod nämlich des tapferen Generals Damrémont, der, während er vom Laufgraben aus die von der Artillerie erzielten Fortschritte beobachtete, von einer feindlichen Kugel getödtet worden war, und den Tagesbefehl, in welchem General Balle, der Nachfolger des Commandanten, den Sturm als bevorstehend angezeigt hatte.

Im Laufe des Abends wurden die Obersten in's Hauptquartier zur Entgegennahme der sie betreffenden Anordnungen berufen; unter ihnen befand sich auch Graf v. Follenville, Oberst des zweiten leichten Infanterieregimentes, der gleich, nachdem er wieder in sein Zelt zurückgekehrt war, den Grenadierhauptmann seines ersten Bataillons holen ließ, einen Offizier, dem er mit vollem Rechte sehr zugethan war, da er ihm drei Jahre früher in der Schlacht bei Sig das Leben gerettet hatte. Paul Vermon war damals noch Sergeant gewesen und seiner muthvollen That halber zum Unterleutenant befördert worden. Seitdem hatte der Graf Sorge für sein Avancement getragen, d. h. er hatte ihn stets an die gefährlichsten Stellen geschickt und ihm so die Möglichkeit gegeben, sich auf dem Schlachtfelde nach und nach zu höheren Rangstufen emporzuschwingen. — In solcher Weise war es gekommen, daß man den kaum siebenundzwanzigjährigen Paul Vermon eben so zu den jüngsten wie zu den tapfersten Hauptleuten der afrikanischen Armee zählte. Als er jetzt in das Zelt seines trefflichen Chefs trat, reichte dieser dem jungen Manne seine Hand in herzlicher Weise und hieß ihn sich an den einfach servirten Tisch setzen,

auf dem für zwei Personen gedeckt war.

— Lieber Paul, — sagte er zu ihm, — ich will, daß Sie mit mir soupiren sollen.

Paul verneigte sich ehrerbietig. — Ich habe mir gedacht, — fuhr der Oberst fort, — daß es mit Ihrer Küche und Vorrathskammer nicht zum besten bestellt sein dürfte. Wir haben schon lange keine Kazzia vorgenommen, und so beginnt das arabische Hammelfleisch eine Seltenheit zu werden. Ich besitze aber einen trefflichen Koch, der es meiner Tafel an nichts fehlen läßt, wie Sie sich sogleich überzeugen sollen. Wir haben Ernstes mit einander zu besprechen, und es spricht sich nirgends so gut, als bei Tische

. . . Sehen Sie, mein wackerer Pedro bringt uns bereits die Erzeugnisse seiner Kochkunst; der Bordeaux hat die gehörige Temperatur, der Champagner ist hinlänglich gekühlt, lassen Sie uns essen und trinken.

— Wahrhaftig, ich weiß nicht, ob ich Ihrer gütigen Einladung Ehre machen werde.

— Warum denn nicht? In Ihrem Alter muß man immer bei Appetit sein.

— Sie sagten, daß Sie Ernstes mit mir zu besprechen hätten. Sollte ich so unglücklich sein, in irgend einer Hinsicht Ihre Zufriedenheit verwickelt zu haben?

— Mich will bedünken, daß man die Leute nicht zu Gaste ladet, wenn man Sie auszuschelten gedenkt, es wäre dieß gegen alle Vorschriften der Hierarchie und würde die Unzufriedenheit jener Strenge entkleiden, deren sie unerlässlich bedarf. . . Ich sollte Sie ausschelten wollen? Aus welchem Grunde? Ihre Compagnie ist die beste im Regimente und Sie sind mein bester Offizier. Lassen wir derlei unnütze Besorgnisse und thun Sie mir lieber Bescheid. Auf das Wohl Frankreichs!

— Und auf das Gelingen des Sturmes, mein Herr Oberst, des Sturmes, den die Armee mit Ungeduld erwartet.

— Die Armee hat keinen Grund mehr zur Ungeduld; man hat ihr ja heute mitgetheilt, daß der Sturm nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

— Sie wollte, daß er morgen stattfinden.

— Hat sie es gar so eilig? wenn der Obergeneral, dessen Marschallstab in Constantine liegt, noch warten kann, so wird sie es wohl auch können. Uebrigens ist der Moment des Sturmes bereits anberaumt und ich darf Ihnen wohl jetzt sagen, was binnen einer Stunde alle Welt wissen wird. Morgen früh soll es losgehen.

— Und unser Regiment ist zur Theilnahme bestimmt, nicht wahr, mein Herr Oberst?

— Nur die Elite-Compagnien. Freudetrunken rief Paul: Sie haben diese Ehre verdient.

— Sie werden eine Jouvencabtheilung befehligen . . . Aber Sie verschmähen ja meinen Vordeaur, und er ist doch wirklich ganz vorzüglich.

— Entschuldigen Sie, mein Herr Oberst, aber am Vorabende eines Sturmes . . .

— Kann man immerhin trinken, wie Ihnen mein Beispiel zeigt. Munter! Auf Ihr glückliches Eindringen in Constantine! Dem Toast werden Sie doch Bescheid thun?

— Gewiß, mein Herr Oberst, und ich werde eindringen, wenn ich anders am Leben bleibe.

— Bravo! — rief der Oberst, — das heiße ich vernünftig gesprochen. Sie dürfen aber nicht so schnell trinken, der Wein ist des Schlürfens werth! er hat den Weg zwischen Frankreich und Amerika zweimal zurückgelegt und ist mir zuletzt über Havre statt über Marseille zugesandt worden; ich verdanke das köstliche Getränk der Aufmerksamkeit meines wackeren Freundes, des Vicomte Morin.

— Des berühmten Bankiers? — fragte Paul.

— Kennen Sie ihn denn? — entgegnete der Oberst.

— Dem Rufe nach, der ihm unermesslichen Reichtum zuschreibt.

(Fortf. folgt.)

Calw. Frucht- und Brod- u. Preise am 17. Oktober 1857.

Getreide- Gattung	Voriger Rest		Neue Zufuhr		Gesammt- Betrag		Heuti- ger Ver- kauf		Im Rest geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter	15		80		95		39		56		16	30	16	—	15	45	623	39	
— neuer	3		40		43		35		8		7	30	7	—	6	48	245	—	
Dinkel, alter																			
— neuer	3		40		43		35		8		7	30	7	—	6	48	245	—	
Gerste, alte																			
— neue	1		11		12		10		2		10	36	10	27	10	12	104	30	
Haber, alter																			
— neuer	4		50		54		38		16		8	20	7	47	7	24	296	12	
Roggen, alter																			
— neuer																			
Erbfen																			
Linfen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe — :	23		181		204		122		82									1269	21

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Weizen um — fl. — fr. Kernen alter um fl. fr., neuer weniger um fl. 14 fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer weniger um fl. 6 fr., Gerste alte um fl. fr., neue mehr um 8 fr., Haber neuer mehr um fl. 19 fr.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 13 fr. dto. schwarzes 11 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6½ Loth. —

Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 10 fr., Rind- und Kuhfleisch 8 fr., Kalbfleisch 7 fr., Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuld.